

Abschalten ab vom Schuss

Serie Ferienerlebnis Ferien auf dem Campingplatz stehen diesen Sommer hoch im Kurs. Das spüren auch die Emmentaler. In Bumbach gibt es Campingfreuden ohne viele Extras.

Nadja Noldin

Die Sonne scheint. Das Navi ist eingestellt. Das Ziel: Camping Bumbach. Der Weg führt durch die grüne Hügellandschaft des Emmentals. Dörfer ziehen vorbei. Die Hügel werden zu Bergen, je weiter man ins obere Emmental gelangt. Wenn man im Dorf Schangnau nach Bumbach und Kemmeribodenbad abbiegt und die kurvige Strasse entlangfährt, ist einem wohler zumute, wenn man einen Platz auf dem Camping reserviert hat. Denn in diesem verrückten Sommer, in dem viele coronabedingt ihren Urlaub in der Schweiz verbringen, boomt das Campen auch in der Region.

Nach ein paar Minuten tauchen kleine Chalets unten im Talkessel auf – aha, dort muss er sein, der Campingplatz. Das Auto fährt auf der Roseggbrücke über die Emme, zum Parkplatz. Ziel erreicht. Sogleich fällt der Skilift ins Auge und der Gasthof Rosegg weiter oben. Der Blick schweift hinauf zum Hohgant, der zum Anfassen nah erscheint, und hinüber zur Schratzenfluh.

Sünnele, rätseln, abwaschen

Es ist kurz nach Mittag und äusserst ruhig auf dem Platz. Ein Junge dreht auf dem Fahrrad eine Runde, vor einer der Hütten sonnen sich zwei Frauen, jemand liegt auf einem Badetuch und löst Kreuzworträtsel, ein anderer ist im Sanitärhäuschen, wo auch Büro und Empfang untergebracht sind, mit dem Abwasch beschäftigt.

Nach wenigen Schritten zwischen den Chalets der Festinstal-

Serie

Ferienerlebnisse in der Region

lierten durch – 35 sind es insgesamt – erreicht man die Wiese für die Touristen, die auf der Durchfahrt sind oder sich für einige Tage niederlassen. Circa sechs Caravans, Wohnmobile



Zum Campingplatz unter dem Hohgant gehört auch ein Swimmingpool.



Erholung nach Wandern und Velofahren in ruhiger Umgebung.

oder Zelte können darauf aufgestellt werden. Eine Übernachtung kostet 6 Franken pro Erwachsenen, ein Stellplatz für Wohnwagen mit Vorzelt 12 Franken, ein Zeltplatz zwischen 4 oder 7 Franken, dazu kommen Stromkosten. Unmittelbar an die Wohnwagen angrenzend befindet sich ein kleiner Pool, in dem zwei Kinder planschen. Aufgrund der Hygiene- und Abstandsregeln dürfen sich nur zwei Personen gleichzeitig im Bassin aufhalten. Sonst scheint Corona hier nicht eben viel verändert zu haben.

Wandern, biken, baden

Hier ist nicht viel los. Jeder kennt jeden. Es ist ein kleiner 2-Stern-Campingplatz, beschaulich und überschaubar, familiär und ge-

mütlich. «Es ist nicht riesig oder überfüllt, und es ist nicht weit weg von daheim», meint die Frau aus Grosshöchstetten, die die Kinder im Bad beaufsichtigt. Die Emme, der Pool, die Ruhe, das seien die Vorzüge. «Wir geniessen den Frieden und die Natur, essen, baden, fahren Velo.» Das süsse Nichtstun also, die Musse ohne Müssen, «ä chli si», wie man in Mundart so schön sagt.

Viel Chichi und Extras gibt es jedenfalls nicht – kein Lädeli, keine Animation, kein Trubel. Je nach Anbieter hat man hier hinten auch keinen Netzempfang. Aber ein bisschen Komfort wird geboten: Strom, Wasser, WLAN, Brennholz, Brotlieferung, Schaukeln zum Beispiel. In Sichtweite ist der Gasthof, schon viel weiter weg eine Bäckerei, der nächste



Klein, ruhig und beschaulich. Der Campingplatz Bumbach liegt weit hinten im Tal. Fotos: Beat Mathys

Lebensmittelladen befindet sich in Schangnau.

Vielleicht ist es tatsächlich ein kleines Idyll am Ufer der noch jungen Emme. Angepriesen wird das Camping als Ort zum Ausspannen und – schliesslich befinden wir uns im Emmental – als Ausgangspunkt für Wanderungen, Biketouren oder sonstige Ausflüge. Die Emme lockt natürlich die Kinder zum Spiel; Steine türmen, stauen, baden, bräteln. Teenagern dagegen dürfte es in dieser Abgeschiedenheit eher langweilig werden.

Gefragter denn je

«Wer als Erstes danach fragt, wo das nächste Einkaufszentrum oder der nächste Tankstellenshop ist, quasi rund um die Uhr einkaufen will, der ist hier am falschen Ort»,

sagt Betreiber Hans Reber schmunzelnd. Er ist einer der sechs «Gebrüder Reber», welchen der Campingplatz gehört. Zusammen mit seiner Frau Vroni Reber schaut er seit jeher zum Rechten. Sympathisch, manchmal streng. Die beiden Hiesigen spazieren über den Platz. In den Sommerferien hielten sich vor allem Familien hier auf, im Herbst kämen Wanderbegeisterte und im Winter die Skifahrer. Der Skilift ist kaum einen Steinwurf vom Camping, der das ganze Jahr geöffnet ist, entfernt.

Dass Campen in der Schweiz heuer hoch im Kurs steht, hätten auch sie hier hinten im Emmental gespürt. Gefragt nach dem Unterschied zu den Vorjahren, antwortet Hans Reber: «Der Platz wird kaum mehr spontan ange-

fahren, fast alle reservieren. Wir haben schon vor der Eröffnung im Juni Anrufe erhalten, mehr als gewöhnlich.» Sogar die Radfahrer, die oft ihr Zelt zum Übernachten hier aufschlagen, würden sich heuer vorher anmelden. «Der Campingplatz war im Juni überdurchschnittlich gut besucht», so der Platzwart. So könnten sie den Lockdown wohl aufholen. In den Schulferien bis Mitte August gebe es hie und da noch Platz, sie seien aber fast ausgebucht, hätten schon Absagen erteilen müssen. Doch, schiebt er nach, es komme immer wieder vor, dass sich Camper kurzfristig abmelden oder einfach nicht auftauchen würden.

Hätten in den Jahren zuvor auch viele Deutsche, Holländer oder Franzosen den Platz ange-

Mit schöner Landschaft Kasse machen

Campen ohne Campingplatz Bisher waren Emmentaler Landwirte nicht sonderlich erpicht darauf, Campen Stellplätze anzubieten. Eine neue

Die Regionalkonferenz Emmental hat es versucht: Sie wollte mehr Stellplätze für Touristen anbieten, die mit dem Camper unterwegs sind. Denn nicht immer steht diesen Reisenden der Sinn nach Campingplätzen, wo sie Duschen, WC und andere Infrastrukturen benützen können. Manchmal suchen sie – auf der Durchreise – auch nur einen einfachen Abstellplatz für eine Nacht.

Drei Stellplätze hatte es im Emmental, als die Region zum Aufbruch blies und sich das Ziel setzte, bis Ende Jahr «vier bis fünf neue» zu schaffen. Das war 2014. Konsultiert man heute die Liste der unter Emmental.ch aufgeführten Stellplätze, sind es immer noch nicht mehr als drei:

Blueberry Hill in Dürrenroth, Kürbishof in Oberburg, Koi-Gartenteich in Häusernmoos. Der Platz kostet pro Tag zwischen 9 bis 15 Franken, mit Strom oder anderen Zusatzleistungen etwas mehr. Insgesamt 19 Wohnmobil-Stellplätze finden sich dank den drei Anbietern auf der Website.



Nomady vermittelt Plätze an einsamen Orten. Foto: PD

Auf Wohnmobilland-schweiz.ch finden sich dann allerdings noch weitere: Beim Restaurant Schwannen in Alchenstorf, auf dem Pferdehof Leimern in Wynigen und auf dem Kläsihof in Grünenmatt.

Mitten in der Natur

Doch Oliver Huber aus Einsiedeln ist überzeugt, dass das Emmental für Camper noch ein viel grösseres agrotouristisches Potenzial hätte. Er hat mit Nomady eine Internetplattform geschaffen, die Plätze mitten in der Natur vermittelt. Sein Geschäftsmodell findet nun auch bei den Emmentaler Bauern Anklang, jedenfalls figurieren schon mehr als ein halbes Dutzend Anbieter aus dieser Region auf seiner Website,

obwohl Huber erst vor anderthalb Jahren angefangen hat. Und es werden laufend mehr.

Wer bei Nomady mitmacht, kann pro Nacht bis zu 50 Franken verdienen. Denn hier kauft der Kunde nicht nur das beruhigende Wissen, dass sein Camper niemanden stört, sondern auch ein Stück Idylle. Oft muss er den Platz nicht mit anderen Campern teilen. «Wir achten stark auf Qualität», betont Huber. Die Plätze müssten an «lauschigen Orten» liegen, etwa an einem Waldrand, auf einem Hügel oder in der Nähe eines Baches, umgeben von Natur, fernab von Trubel und Verkehr. Eine Feuerstelle, ein Tisch und ein WC müssten in der Nähe sein, erklärt Huber.

«Die gesetzlichen Regulatorien sind noch nicht überall ganz klar.»

Oliver Huber
Nomady

Wenn der Bauer als Gastgeber gleichzeitig Fleisch oder andere Produkte direkt vermarktet, profitiert er von mehr als nur von der Standmiete. «Mit uns kann der Landwirt eine rechte Wertschöpfung generieren», sagt Huber. Seine Idee stiess deshalb nicht nur bei der Schweizer Berghilfe



Auf Blueberry Hill, dem Hof von Brigitte für Camper in der Region. Foto: Franziska



«Wir sind natürlich wegen Beat Feuz hier.»

Heidi und Jacques Dessarzin
Camperehepaar

steuert, seien es in dieser Saison fast ausschliesslich Schweizer Gäste. «Auch viele Camper-Neulinge.» Das Campen habe sich zwar bereits in den Jahren zuvor zunehmender Beliebtheit erfreut, heuer habe es aber «noch

einmal angezogen». Hans Reber hofft, dass die Schweizer die Region entdecken und in den nächsten Jahren wiederkehren, damit dieses spezielle Jahr für den Emmentaler Tourismus eine nachhaltige Wirkung zeitigt.

Den Grossteil machen die fixen Stammgäste aus, die in den Chalets ihre Freizeit verbringen. So auch das Ehepaar Heidi und Jacques Dessarzin aus dem Seeland. «Wir sind natürlich wegen Beat Feuz hier», sagt er mit Augenzwinkern. Der Emmentaler Skirennfahrer ist bekanntlich neben dem Bumbacher Skilift aufgewachsen. Um die Ecke startet der Feuz-Themenweg. Das Ehepaar Dessarzin erzählt davon, dass es ursprünglich vorhatte, mit einem Camper unterwegs zu sein, sich aber, weil er

Die Schweizer kommen

Im Verwaltungskreis Emmental gibt es zwei weitere eher kleine und ruhige Campingplätze: einen in Gohl bei Langnau und einen in Burgdorf. Auch deren Betreiber stellen eine grosse Nachfrage fest. Trotz des Lockdown und der verpassten Ostern oder Pfingsten dürfte es eine gute Saison werden.

«Es läuft gut hier hinten. Wir haben deutlich mehr Gäste als in anderen Jahren. Ich bin jetzt schon zufrieden», sagt ein erfreuter Theodor Bracher, Betreiber des Campings Mettlen in Gohl. Den Hauptteil machten heuer die Schweizer aus. Insbesondere an den Wochenenden seien sehr viele Plätze bereits vergeben, es sei «recht voll». Trotzdem könnten auch Kurzentschlossene in der Regel spontan bei ihm ein Plätzchen finden, ergänzt er. Bracher ist auf gefallen, dass in dieser Saison sehr viele Touristen mit Velo und Zelt unterwegs sind, zum Beispiel auf der Herzroute. Der Familien-campingplatz an der Gohl besteht bereits seit gut 30 Jahren, er gilt als kinderfreundlich, besitzt ein Restaurant und bietet 25 bis 30 Touristen- und 55 Saisonplätze. Aufgrund der Corona-Vorschriften habe er heuer extra jemanden zum Reinigen der Sanitäranlagen angestellt, sagt Besitzer Bracher.

im Aussendienst arbeitete, für einen festen Platz in Bumbach entschieden hätten. Das ist 24 Jahre her. Für sie sei es ein Rückzugsort, um abzuschalten. Wohl hätten sie bemerkt, dass heuer mehr Touristen campieren würden, trotzdem sei es bis anhin recht ruhig gewesen. «Es ist ja nicht so gross.»

So kam es

Offiziell besteht der Schangnauer Campingplatz seit 25 Jahren. Inoffiziell ist er älter. Schon Anfang der 70er-Jahre, «zu meines Vaters Zeiten», hätten Camper ihre Wohnwagen beim Skilift abgestellt, berichtet Platzwart Hans Reber. Das wurde eine Zeit lang geduldet, bis irgendwann das Thema Zonenplan aufs Tapet kam und sich die Frage

stellte: abräumen oder bauen. Rebers entschlossen sich für Letzteres, Anschlüsse und die Sanitäranlage entstanden. Werbung hätten sie nie gemacht. Vom Campingplatz leben könnten sie nicht, ergänzt der Bumbacher, der mittlerweile pensioniert ist. Der Platz ist gemäss dem Betreiberpaar «eine Freizeitbeschäftigung, ein Hobby».

Als Urlauber gönnt man sich an diesem heissen Tag noch eine Abkühlung in der Emme bei der Schwelle unterhalb des Platzes. Warum in die Ferne schweifen? Das Emmental ist doch schön – erst recht wenn man Ferien hat. Ferien daheim stehen diesen Sommer hoch im Kurs. In einer Serie zeigen wir, was es in der Region zu erleben gibt.

Er achte zudem darauf, zwischen den Campern mehr Abstand zu lassen und diese versetzt zu platzieren. «Lieber weniger Gäste, dafür solche, die sich wohlfühlen.» Auch in Burgdorf ist der Platzwart zufrieden. «Ja, es läuft derzeit sehr gut. Nach einem eher schwachen Start hat es Ende Juni angezogen», sagt Andreas Mühlemann auf Anfrage. Die meisten Gäste würden vorher anrufen, um sich nach freien Plätzen zu erkundigen. «Es gibt zwar noch zwei, drei freie Parzellen, wir sind aber recht gut ausgebucht», so der Platzwart. Auch er spricht von aussergewöhnlich vielen inländischen Gästen: «Rund 80 Prozent kommen aus der Schweiz, mehr als sonst.» Zum TCS-Camping Waldegg gehört ein Bistro, circa 30 Wohnwagen oder Wohnmobile können abgestellt und um die fünf Zelte aufgestellt werden. Hinzu kommen 12 Dauer-camper. Das Camping direkt an der Emme mit Blick auf das Schloss und Schwimmbad und Stadtzentrum in unmittelbarer Nähe gibt es laut Mühlemann seit 1958.

Die Campingbetreiber hoffen nun, dass die Schweizer Touristen die Schönheit des Emmentals für sich entdecken und dass es auch in den nächsten Jahren so weitergeht. (nnh)

Die Campingbetreiber hoffen nun, dass die Schweizer Touristen die Schönheit des Emmentals für sich entdecken und dass es auch in den nächsten Jahren so weitergeht. (nnh)

Cinété



Moskau einfach. Foto: pd



The Gentlemen. Foto: pd

Sommerzeit ist in Burgdorf auch Openair-Zeit – trotz Corona. Zum 21. Mal findet das Cinété im Biergarten des Restaurants Schützenhaus statt. Bis am 6. September stehen über 40 Filme auf dem Programm. Sie werden in Originalversion mit deutschen Untertiteln oder in deutscher Original- beziehungsweise Dialektfassung gezeigt. Filmstart ist beim Eindunkeln, im Juli also etwa um 21.30 Uhr, im August um 21 Uhr. Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt. Da in diesem Jahr nur 180 Plätze zur Verfügung stehen, empfehlen die Organisatoren, den Vorverkauf zu nutzen: Tourist Office, Bahnhofstrasse 14, Burgdorf oder online über cinete.ch. (we)

Moskau einfach

Donnerstag, 23. Juli Herbst 1989: Während in Berlin bald die Mauer fällt, überwacht in der Schweiz die Geheimpolizei Hunderttausende. Viktor ein braver Polizeibeamter, wird von seinem Vorgesetzten als verdeckter Ermittler ins Zürcher Schauspielhaus eingeschleust; dort soll er Informationen über linke Theaterleute sammeln. Als sich Viktor in die Schauspielerin Odile verliebt, jene Person die er eigentlich beobachten soll, gibt es kein Zurück mehr: Er muss sich entscheiden zwischen seinem Auftrag und seinem Herzen. «Moskau einfach» wurde mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet.

The Gentlemen

Freitag, 24. Juli Zwielfichtige Figuren kämpfen um die Oberhand in der lukrativen Londoner Unterwelt. Als sich dann der amerikanische Drogenbaron Mickey Pearson sich aus dem Marrihuana-Geschäft zurückziehen will, geht der Streit erst recht los: Alle wollen die Kontrolle über sein Gebiet.

Das perfekte Geheimnis

Samstag, 25. Juli Drei Frauen. Vier Männer. Sieben Telefone. Und die Frage: wie gut kennen wir unsere Liebsten wirklich? Bei einem Abendessen wird über Ehrlichkeit diskutiert. Spontan entschlossen sich die sieben Frauen und Männer zu einem Spiel: Alle legen ihre Smartphones auf den Tisch und alles, was ankommt, wird geteilt, Nachrichten werden vorgelesen, Telefonate mitgehört. Was als harmloser Spass beginnt, artet bald zu einem grossen Durcheinander aus – voller Überraschungen, Wendungen und Offenbarungen. Denn in dem scheinbar perfekten Freundes-

kreis gibt es mehr delikate Geheimnisse, als dem einen oder der anderen lieb sein könnte.

Cody

Sonntag, 26. Juli Eine junge Familie adoptiert den rumänischen Strassenhund Cody in die Schweiz. Cody wächst seinen Menschen schnell ans Herz, verändert deren Leben und eröffnet ihnen eine neue Welt: das Zusammenleben von Mensch und Tier. Auf der Suche nach den Spuren seiner Vergangenheit erfährt die Familie mehr über das Leben, das Cody in Rumänien hinter sich gelassen hat. Er war dort mit der Streuner-Hündin Blanche in Freiheit, aber auch in ständiger Gefahr, umzukommen. Was passiert, wenn der Vierbeiner mit seiner Vergangenheit konfrontiert wird und seine Gefährtin wiedersieht?

Peanut Butter Falcon

Dienstag, 28. Juli Zak, ein junger Mann mit Down-Syndrom, bricht aus dem Altersheim aus, in dem er untergebracht ist. Mit seiner Entscheidung stürzt er sich in ein grosses Abenteuer: Er will die Wrestling-Schule seines großen Vorbilds Salt Water Redneck besuchen. Unterwegs lernt er Tyler kennen, der ebenfalls auf der Flucht ist. Widerwillig wird er Zaks Freund und Coach. Die besorgte Pflegerin Eleanor nimmt derweil die Verfolgung von Zack auf.

Der Bär in mir

Mittwoch, 29. Juli Am äussersten Ende Alaskas erfüllt sich der Filmmacher Roman Droux einen Traum: Er reist zusammen mit Bärenforscher David Bittner ins Land der Grizzlybären. Dort, wo keine Spur von menschlicher Zivilisation zu finden ist, machen sich die Abenteurer auf ins Reich der Bären. Umgeben von kristallklaren Wildbächen erleben sie die Fürsorglichkeit einer Bärenmutter und eindruckliche Kämpfe riesiger Bärenmännchen. Roman Droux bringt Bilder von atemberaubender Schönheit auf die grosse Leinwand.

Ticket Verlosung

Wir verschenken Tickets an Abonnentinnen und Abonnenten

Rufen Sie heute Dienstag von 14.00 bis 14.10 Uhr an:

079 253 90 85

Pro Filmabend verlosen wir **zweimal zwei Gratiseintritte**. Es hat, solange es hat.



Cody. Foto: pd



Peanut Butter Falcon. Foto: pd

Plattform vermittelt exklusive Plätze, mit denen sich rund um den Napf Geld verdienen lässt.



und Peter Bracher in Dürrenroth, entstand einer der ersten Stellplätze
Rothenbuehler

auf Interesse, wo das junge Unternehmen einen Innovationspreis gewann, sondern auch bei der Eggiwiler Stiftung Integration, die immer schon Stadt-Land-Projekte förderte.

Rund 70 Plätze können über Nomady.ch gebucht werden, etwa 30 liegen laut Oliver Huber in der Region um den Napf herum. Er mag aber keine Grenzen ziehen zwischen Emmental und Entlebuch, sondern sieht das ganze Gebiet als eine zusammenhängende Region, in der alle gleichermassen von dieser Form des sanften Tourismus profitieren sollen. Noch sei die Nachfrage nach ruhigen Plätzen in der Natur grösser als das Angebot, sagt Huber.

Wer über seine Plattform buchen will, schliesst einen Pakt ab mit Nomady und verspricht unter anderem, dass er der Natur Sorge tragen und ausser den Fussabdrücken keine Spuren hinterlassen wird. Welche gesetzlichen Vorschriften der Landwirt erfüllen muss, um einen Stellplatz anbieten zu können, auf diese Frage hat Oliver Huber keine allgemeingültige Antwort. Er verweist auf Leitfäden der Region Emmental und des Biosphärenreservats Entlebuch und stellt fest: «Die gesetzlichen Regulatorien sind noch nicht überall ganz klar.»

Susanne Graf